

Diese Beringung dient wissenschaftlichen Zwecken [...]

Autor(en): **Moser, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 47

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Unter dem Patronat der Vogelwarte Sempach haben Mitglieder des basellandschaftlichen Vogelschutzes innert fünf Wochen auf der Jura-höhe Ulmetz fast 2000 Singvögel beringt. Dort machen die Zugvögel auf ihrer Reise nach Süden jeweils einen Zwischenhalt.

Diese Beringung dient wissenschaftlichen Zwecken. Was unser Zeichner hier in Italien sah, ist bloss ein – allerdings erwünschter – Nebeneffekt ...



Am 3. Dezember soll in allen Studios der SRG für zwei Stunden die Arbeit niedergelegt werden als «Warnung an die Direktion und die öffentliche Meinung».

Irgendwie muss das etwas mit dem Maulkorb zu tun haben ...

En Dankbrief

Margritli, chumm und wäsch der na d Händ,
dänn nimm e schön wiisses Blatt
und hol no din Füllli.
Mer schriibed en Brief an Hans Peter, wo gaht,
an Hans Peter Tschudi uf Bärn.
Er chunnt dä Brief ganz sicher no über,
solang er no z Bärn wohnt
und det kännt en ja jede.
Ich gseh nümme so guet
und han e zittrigi Hand
und s sett doch en schöne Brief gäh,
weisch, er verdients.
Schriib: «Lieber Herr Bundesrat Tschudi!»

Won ich i däm Alter gsi bi wie du jetz, Margritli,
han ich mi Grossmuetter immer ghört chlage,
wänn si nur bald chönnti gah,
überall seig si bloss no im Wäg.
Si hät amigs müesse bi den eigene Chind
reihum go ässe,
und die händ ja sälber
au müesse luege, wies gaht.
Debi hät si nur wien es Vögeli ggässe.
Si hät es Läbe lang schwär müesse huuse
und hät gliich ken Rappe uf d Siite bracht.
S Läbe isch für di Arme
damals scho härt gsi.
Schriib: «Ich bin nur eine einfache Frau aus dem Volk.»

Und agleit isch si immer nur tunkel gsi,
nüd bloss wägem Leid,
sondern wills billiger cho isch, Margritli.
Mer hät dänn immer s gliich chönne träge
und s Läbe isch sowieso tunkel gsi
und hät für di Alte kei helli Farbe parat gha.
Und verreist isch si emol, is Nachberdorf
zu de Schwöschter, won au e Witfrau gsi isch.
De Milchmaa hät si vergäbe mitgnah
und hei isch si z Fuess,
si hät schwär müesse schnuufe.
Schriib: «Aber für das, was Sie für uns alte Leute getan haben,»

Wo din Grossvater sälig im siebenevierzgi,
er isch det nonig ganz fünfzgi gsi,
go abschtimmen isch über d AHV,
do hämmer ghofft, es fangi a tage.
Aber nur langsam und zäch isch es hell worde,
a was es ghanget hät, weiss ich au nüd,
villiecht händ di meischte z Bärn obe gnuet Gäld gha.
Aber dänn isch de Tschudi vo Basel cho
und hät em Ganze en ghörige Ruck gäh.
Jetz ischs vo Jahr zu Jahr besser gange,
mer hät chönne schnuufe.
Und vor allem hät mer kei Angscht meh gha,
nüd wägem Tod, vor däm händ di Arme ja nie Angscht,
si chönnd nüt meh verlüüre,
nei, Angscht vor däm, was no chunnt vor em Tod,
vor em Läbe.
Und du weisch ja, ich bin vor zwei Jahre na
z Italie gsi und ha s Meer gseh.
Schriib: «sage ich Ihnen ein herzliches Vergelts Gott.»

Jetz gimmer d Fädere, Margritli,
i wott underschriibe.
Er chas sicher läse, er isch ja en Gshiide.

Werner Reiser